

sondern in fast allen wichtigen Nahrungsmitteln (ausgenommen Zucker und Malz) war das alte Österreich auf den Bezug von auswärts angewiesen. Ich erwähne hier beispielsweise nur Speisefett (einschließlich Butter, Pflanzenfett usw.), bei welchem nur 53 Prozent des Bedarfes durch die inländische Produktion, der Rest aber durch Importe, zumeist aus Ungarn, gedeckt werden mußte.

Die Abhängigkeit, in der das alte Österreich hinsichtlich seiner Lebensmittelversorgung vom Auslande — und Ungarn war ja auch schon im Frieden zur Zeit der alten Monarchie trotz des sogenannten einheitlichen Wirtschaftsgebietes bis zu einem gewissen Grade Ausland — stand, hat die Öffentlichkeit lange vor Kriegsausbruch wiederholt lebhaft beschäftigt. Ich erinnere daran, daß zum Beispiel der Industrierrat im Jahre 1911 eine Erhebung über die Größe des sogenannten Lebensmitteldefizits veranlaßte.

Ist schon die Abhängigkeit des alten Österreichs in der Lebensmittelversorgung evident gewesen, so hat die durch den Umsturz herbeigeführte Trennung der österreichischen Alpenländer und Wiens von den Sudetenländern, von Galizien und von Ungarn die Situation noch wesentlich verschärft und es bedarf wohl nicht der Anführung weitläufiger Ziffern, um dies zu beweisen. In Galizien allein wurden im Jahre 1913 zum Beispiel 31·2 Prozent der österreichischen Weizenproduktion, 25·8 Prozent Hafer, 39·2 Prozent an Hülsenfrüchten geerntet. Aber nicht nur unsere Getreideproduktion ist ganz unzulänglich, es gilt dasselbe in hohem Maße hinsichtlich Kartoffeln, für Eier, für Fleisch und Fett, für eine ganze Reihe anderer landwirtschaftlicher Artikel und von den industriell erzeugten Nahrungsmitteln, insbesondere für Zucker. Von den 180 Zuckerfabriken, über die das alte Österreich verfügte, sind uns nur 4 übrig geblieben, welche heute kaum imstande sind, 1 Kilogramm pro Kopf und Jahr der Bevölkerung der Republik Österreich zu liefern, während der Jahresbedarf eines Wienerers an Zucker im Frieden 20 bis 24 Kilogramm pro Jahr betrug.

Für Wien hat sich die Abtrennung der bisher zu Österreich gehörigen Gebiete ganz besonders geltend gemacht. Wien, welches an der Grenze Ungarns gelegen, nur einige Kilometer von der tschechischen Grenze entfernt ist, war jedenfalls, was die Ernährung anlangt, östlich orientiert und wurde nur zum geringsten Teil aus den eigenen innerösterreichischen Gebieten versorgt.